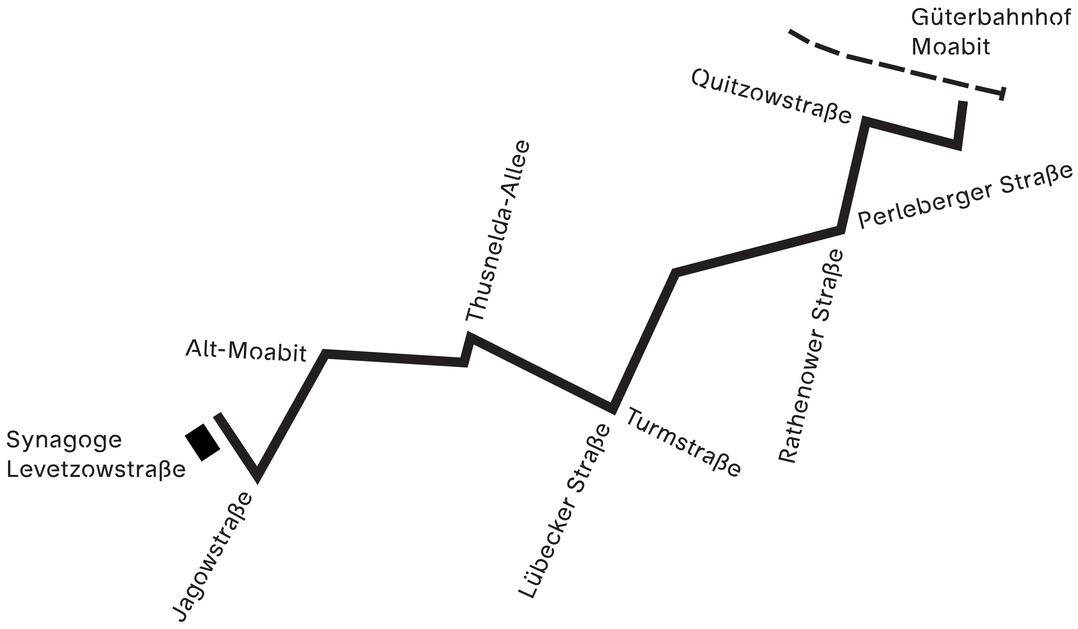


Gedenkort Güterbahnhof Moabit

Im nationalsozialistischen Deutschland wurden von Berliner Bahnhöfen zwischen Oktober 1941 und Frühjahr 1945 über 50.000 Menschen deportiert. Die von der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) organisierte Verschleppung zielte auf die Ermordung der Juden. Zielorte waren Ghettos und später Vernichtungslager in den von Deutschen besetzten Gebieten wie Lodz, Riga, Minsk, Theresienstadt, Auschwitz und im Distrikt Lublin.

Die Berliner Deportationsbahnhöfe waren der Bahnhof Grunewald, der Anhalter Bahnhof und der Güterbahnhof Moabit, von dem die meisten Menschen verschleppt wurden. Sie waren zuvor in der als Sammellager zweckentfremdeten Synagoge in der Levetzowstraße 7–8 interniert und mussten von dort etwa zwei Kilometer durch ein dicht bewohntes Stadtviertel bis zu dieser Stelle der Quitzowstraße gehen. Der gepflasterte Weg führte sie zu den Gleisen 69, 81 und 82, wo Waggons für die „Judentransporte" bereitstanden.

Dies alles geschah unter aktiver Beteiligung von Behörden und Unternehmen und vor den Augen der Anwohnerinnen und Anwohner.

Güterbahnhof Moabit Memorial

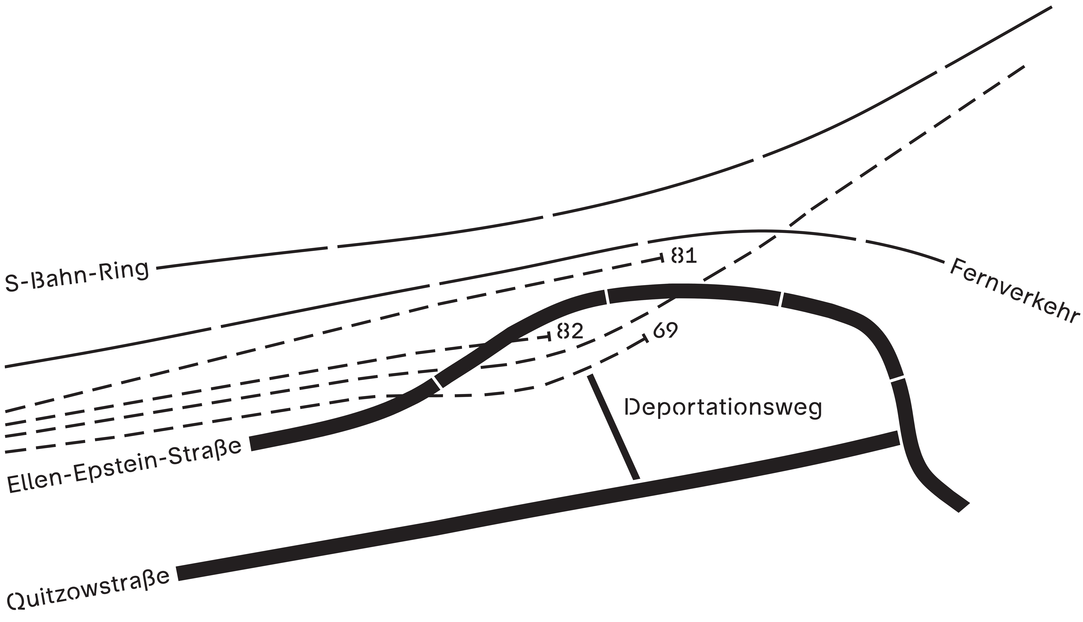
In National Socialist Germany, more than 50,000 people were deported from Berlin train stations between October 1941 and spring 1945. The deportation was organised by the Secret State Police (Gestapo) with the aim of murdering the Jews. Their destinations were ghettos and later death camps in the German-occupied territories including Lodz, Riga, Minsk, Theresienstadt, Auschwitz and the Lublin district.

The deportation stations in Berlin were Grunewald, Anhalter Bahnhof and Güterbahnhof Moabit (Moabit Freight Station), with the majority of people deported from the latter. Many of them had first been interned in the synagogue at 7–8 Levetzowstraße which was used as a detention camp. From there they had to walk about two kilometres through a densely populated part of the city to get to this point on Quitzowstraße. The paving stones led to platforms 69, 81 and 82, where wagons stood ready for the "transportation of Jews".

All this happened with the active participation of authorities and companies and in full view of the local residents.

Entwurf und Realisierung des Gedenkorts / Memorial concept and realisation:
raumlaborberlin, 2017

Gefördert durch / Funded by:
Land Berlin – Senatsverwaltung für Kultur und Europa,
Bezirksamt Mitte,
Stiftung Klassenlotterie Berlin



Gedenkort Güterbahnhof Moabit

Der Güterbahnhof Moabit war der größte Deportationsbahnhof des nationalsozialistischen Regimes in Berlin. Etwa 30.000 Menschen wurden von den Gleisen 69, 81 und 82 deportiert. Nur wenige haben überlebt.

Die Geschichte dieses Orts wurde über Jahrzehnte hinweg verdrängt, vernachlässigt und schließlich ab den 1990er Jahren der Grundstücksverwertung und der Verkehrsplanung nachgeordnet. So sind heute lediglich Fragmente des Gleises 69, die Spundwand der Militärrampe sowie der Pflasterweg zur Quitzowstraße erhalten. Nach über 25 Jahren gelang es dank der Zusammenarbeit einzelner Personen, Initiativen, dem Land Berlin und dem Bezirksamt Mitte von Berlin 2016 einen Kunstwettbewerb auszuloben, um diesen Ort und seine Geschichte der Landkarte der Berliner Erinnerungskultur hinzuzufügen.

Der kleine Kiefernhain fügt diesem Ort ein weiteres Fragment hinzu und löst ihn zugleich aus dem unwirtlichen Stadtraum heraus. Unter den Kronen der langsam wachsenden Bäume wird hier über Jahrzehnte ein Raum der Erinnerung entstehen.

Güterbahnhof Moabit Memorial

Moabit Freight Station was the National Socialist regime's biggest deportation station in Berlin. About 30,000 people were deported from platforms 69, 81 and 82. Only a few survived.

The history of this site was suppressed and neglected for years and, in the 1990s, subordinated to the interests of traffic planning and business. All that remains today are fragments of platform 69, the piling of the military ramp and the path to Quitzowstraße. After more than 25 years, and thanks to the cooperation of individuals, action groups, the State of Berlin and the municipal authority for the district of Mitte, an art competition was held in 2016 calling for proposals that would make this place part of Berlin's memorial culture.

The small grove of Scots pine adds another fragment to the site and, at the same time, sets this space apart from its inhospitable urban context. Beneath the crowns of these slowly growing trees, a place of remembrance will emerge over decades.

Entwurf und Realisierung des Gedenkorts / Memorial concept and realisation:
raumlaborberlin, 2017

Gefördert durch / Funded by:
Land Berlin – Senatsverwaltung für Kultur und Europa,
Bezirksamt Mitte,
Stiftung Klassenlotterie Berlin